

Zentralpolen, eine klaglose Versorgung von Landwirtschaft und Industrie mit Brauch- und Trinkwasser. Heute hört die Weichsel bei Goczalkowice, 65 km von ihrem Ursprung entfernt, bei einer bestimmten Wasserführung praktisch zu existieren auf. Alles Wasser, das sie dann dem Stau zuführt, wird von dem Industriegebiet um Kattowitz verschluckt.

### Die Nachkongreßexkursionen

Die Nachkongreßexkursion führte uns in das Hauptgebiet der polnischen Seenfischerei, in die überaus reizvolle Landschaft der Masuren.

Die polnische Fischerei hat nach dem Zweiten Weltkrieg eine beträchtliche Ausweitung erfahren. Während die teichwirtschaftlichen Flächen gegenüber vor dem Krieg etwa gleichgeblieben waren, nahm der Umfang der See- und Flußfischerei stark zu, ebenso hat Polen jetzt eine 540 km lange Ostseeküste zur Ausübung der Marinfischerei zur Verfügung. Dies führte dazu, daß man im Rahmen der landwirtschaftlichen Universität von Ermland und Masuren im Kortowo (einige Kilometer außerhalb der Stadt Allenstein) eine eigene Fischereifakultät errichtete. Der zwanglosen Besichtigung der verschiedenen Institute dieser

Fakultät, in denen sich die polnischen Kollegen unermüdlich für alle Auskünfte zur Verfügung hielten, war gleich der erste Tag in Allenstein gewidmet.

An den beiden folgenden Tagen wurde eine Exkursion in das Gebiet der großen Seen (Spiridingsee, Mauersee und Dargainen) unternommen. Am letzten zur Verfügung stehenden Tag schließlich teilten sich die Teilnehmer der drei „Interessengruppen“. Die eine Gruppe startete zu einem touristischen Wasserausflug nach Osterode, von wo es per Schiff auf dem Elbingkanal, der verschiedene Seen durchquert und bis ans Frische Haff führt, bis Maldeuten weiterging. Von dort kehrte man mit Autobussen wieder nach Allenstein zurück. Aus eigener Anschauung kann von dieser Route versichert werden, daß sie zu Recht bei den Touristen berühmt und einfach zauberhaft ist. Eine zweite, kunstbegeisterte Gruppe unternahm eine Fahrt zu bekannten Kulturstätten. Sie sah den Bischofspalast von Heilsberg, die Kathedrale und das Kopernikuseum in Frauenburg und die Marienburg. Eine dritte Gruppe mit rein limnologischen Interessen unternahm Fahrten zu verschiedenen Seen im Süden von Allenstein.



## Neue Bücher

Zwei entzückende Bücher des Sanssouci-Verlages Zürich:

John Bailey, *Die Kunst, ungetrückt zu fischen*. Aus dem Amerikanischen von Ursula von Wiese übersetzt. Titel des amerikanischen Originals: „Grandfather Was a Trout“ — Leinen, sfr. 11.80. — Zeichnungen von Willy Rieser. 111 Seiten. 1965.

Wenn Sie einmal genug haben von Lehrbüchern der Fischerei, von selbst- und fremd-erlebten Abenteuern und Sie wollen auch einmal etwas Heiteres, Humorvolles, Skuriles

über die Fischerei lesen, das Sie dem Lehrstoff oder der Leidenschaft gänzlich entrückt — hier ist es. Einfach unübertrefflich der köstlich trockene angelsächsische Humor, die Zitate aus „Trendellenbergs Lexikon der Sportfischerei“ — versetze dich in das Wesen der Forelle, lege dich in den Bach und betrachte die selbstgefertigten Fliegen unter Wasser gegen den Himmel; die meiste Freizeit bringe in der Badewanne, um wie ein Fisch zu fühlen, auch wenn du weißt und schwammig wirst; die besten Watstiefel müssen um die Fesseln perforiert sein, damit das Wasser besser zirkulieren kann, usw. Angelferien des Autors mit seinem aufgeweckten Neffen Wilbur, die sich zwischen den Zitaten aus dem Lexikon abspielen, sind von einer märchenhaften Unbekümmertheit und Phantasie — alles sichtlich von einem leidenschaftlichen Liebhaber der Fischerei geschrieben. Auch die Übersetzung ist ausgezeichnet und ist nie als solche zu bemerken.

Dr. H.

Hans Conrad Fischer, *Verfischte Tage*. Zeichnungen von Willy Rieser. 125 Seiten. Ganzleinen. sfr. 11.80. 1965.

Der Verlag teilt zu diesem Buch mit, daß H. C. Fischer elf Tage nach dem Ende der Forellenschonzeit als Sohn fischender Eltern, die von fischenden Großeltern abstammten, unter dem Sternzeichen der Fische geboren wurde. Fünf Jahre später fing er seinen ersten Fisch. Alle Taten, Erlebnisse, alles Fühlen und Denken an salzigen und süßen Wassern bringt Fischer mit poesievолlem Humor; besinnlich schmunzelnd können wir das Buch, das von den heiteren Zeichnungen Riesers, die den Angstträumen von Fischern zu entstammen scheinen, nicht nur selbst in der Schonzeit lesen, sondern auch allen bestens empfehlen, die in der Fischerei mehr sehen als Materialerwerb für die nächste Mahlzeit!  
Dr. H.

Hans-Heinrich Welchert, **Das Angeln in der europäischen Malerei**. Von Anglern und Malern. 1965, 88 Seiten, 30 Bildtafeln m. 30 Abbildungen. Ganzleinen. DM 14.80.

Obwohl das Jagdbild in der Literatur eingehende und ausführliche Würdigungen bereits erfahren hat, ist für die Fischerei etwas Ähnliches noch nicht erfolgt. Allerdings ist es leider auch mit der Darstellung von Fischern und Fischen in der Malerei viel kümmerlicher bestellt, als bei jagdlichen Motiven. In dem vorliegenden ersten Versuch, die Fischerei in der europäischen Malerei zu würdigen, wurde der Rahmen deshalb auch ziemlich weit gesteckt: Neben dem Fischfang und Stilleben mit Fischen wurden auch große Landschaften, in denen der eine oder andere Fischer gewissermaßen nur eine Staffage bildet und auch Porträts von berühmten Männern, die Angler waren, dazugenommen. An diesen Darstellungen interessiert den „Nurfischer“ vielleicht die Art der Angelhaken und die Rute, die den Porträtierten umgeben, aber dieses Büchlein ist ja eigentlich nicht nur für diese Sorte Fischer geschrieben, sondern für jene, die auch die Darstellung dieser Tätigkeit in der darstellenden Kunst zu würdigen und zu schätzen wissen. Liebevoll wurde hier — beginnend bei den frühen englischen Malern, deren einer, Wenzel Hollar, aus Prag stammte — über die

großen Niederländer des 17. Jahrhunderts und die Franzosen des Rokoko das Material zu diesem kleinen Kunstbüchlein zusammengetragen. Seit im 18. Jahrhundert das Angeln in England eine „vornehme Beschäftigung“ wurde, finden wir auch auf der britischen Insel eine größere Anzahl von namhaften Malern dieses Genres; dazu mag vielleicht gekommen sein, daß sich durch die Neuauflage des berühmten „Vollkommenen Anglers“ von Izaak Walton eine Reihe von Künstlern mit der Buchillustration befaßten und die Darstellung von Fischern und Fischen schätzen lernten. In der weiteren Schilderung finden wir die Werke des Klassizismus und den Anteil, den die deutsche Malerei hiezu lieferte. Vom französischen Impressionismus über Düsseldorf und München finden sich auch Maler anderer Nationen, die prachtvolle Bilder der Fischerei darstellten.

Ich vermied es absichtlich, hier Namen zu nennen, da man jedem nicht Erwähnten damit Unrecht tun müßte, sondern möchte nur hervorheben, daß es gelungen ist, dem Leser einen ersten Eindruck von dem Angelbildnis in der europäischen Malerei zu vermitteln. Dem Kunstfreund bleibt vielleicht nur ein Wunsch offen: Noch mehr Bilder, vor allem farbige, denn davon können in einem Kunstbuch wirklich nie genug zu finden sein. Aber auf jeden Fall eine hübsche Bereicherung jeder Fischer-Bibliothek!  
Dr. H.

Neue Bücher des Paul Parey Verlages, Hamburg und Berlin:

Eugen Hager, *So fängt man mit der Floßangel*. 1965, 113 Seiten mit 36 Abbildungen, Leinen flexibel, DM 4.80. Erschienen in der Reihe „So fängt man“.

In der beliebten Reihe „So fängt man“ liegt nunmehr das Büchlein über die vielleicht weitest verbreitete Angelart vor: Das Fischen mit dem Floß, Schwimmer, Pose, Zapfen, oder wie man dieses noch nennen will. Ausführlich und klar — man möchte sagen, von gewohnter Qualität dieser kleinen Lehrbüchlein — sind Text und Zeichnungen. Über behandelte Themen gibt am besten das Inhaltsverzeichnis Auskunft: Grundsätzliche Fragen, Technik und Taktik, das festliegende Floß, das Gerät, Rutenhalter, die Köder, das

Anfüttern der Fische, das Werfen mit der Floßangel, spezielle Fangvorschläge, wie behandeln und transportieren wir unsere Beute? Im Verhältnis zu anderen Ländern verfügt Österreich vielleicht über eine größere Anzahl von Salmonidenwässern, aber es gibt doch, besonders in den flacheren Teilen unseres Landes, genügend ruhig und langsam fließende oder auch stehende Gewässer, die diese Art der Fischerei reizvoll erscheinen läßt und Liebhaber dafür gewinnen sollte.

Dr. H.

Frank Guttfeld, *Das Überlisten kapitaler Fische; Auffinden, Beobachten, Fangen.* Aus dem Englischen übersetzt und bearbeitet von Helmut Oestreich. 1965, 136 Seiten mit 11 Textabbildungen und 4 Bildtafeln, kartoniert, DM 12.—. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Man möchte meinen, das es eigentlich das Ziel jedes Fischers sei, möglichst große, kapitale Fische zu erbeuten — aber, wenn dies nicht gleich gelingt, ist mancher auch schon mit kleineren zufrieden — und bleibt dabei. Jedes Wasser beherbergt aber doch auch die großen, alten, listigen, in vielen „Anglerschlachten“ ergrauten Kämpen — die zu erwischen den Angler erst richtig stolz machen kann; und hierfür läßt uns der Autor in seinem Angeltagebuch ein Jahr über blättern. Er gibt nicht die üblichen Tips, er schrieb kein Lehrbuch, sondern er erzählt einfach, was er an diesem oder jenem Fishtag tat: Geräteschreibung, Wetter, eigenes Verhalten usw. — Erfolg, Mißerfolg, große oder kleine Fische, eben einfach alles, was passiert. Die Befriedigung für den Leser dürfte höher sein, wenn er das für sich und sein Gewässer Brauchbare selbst herausucht, als wenn er sklavisch irgendwelchen Anordnungen folgen würde.

Dr. H.

C. F. Walker, *Flugangeln in Vollkommenheit.* Angeltechnik und Angeltaktik einschließlich Insektenkunde. Aus dem Englischen übertragen und bearbeitet von Heinz Günther Jentsch und Rudolf Loebell. 1965. 312 Seiten, 128 Abbildungen im Text und auf 12 Tafeln, 4 Farbtafeln. Ganzleinen. DM 28.—. Verlag Paul Parey, Hamburg und Berlin.

Die einzelnen Kapitel über Lachs, Meer-, Bach- und Regenbogenforelle, Äsche, Forellen im Kreidefluß und in Seen, der Fliegenwurf, das Binden und Gewässerbewirtschaftung stammen von verschiedenen ausgezeichneten englischen Fliegenfischern, die hier ein gemeinsames Lehrbuch im besten Sinn gemeinsam verfaßten. Bei jedem Kapitel wurde praktisch an alles gedacht, was den Fischer hierbei interessieren könnte — Gerät, Verhalten des Fisches, Fang, Gewässertypen usw. usw. — alles verständlich beschrieben und durch einfache Zeichnungen ergänzt. Die Tafeln zeigen die geradezu idealen englischen Gewässer, in denen gefischt wird. Die Absätze über die Biologie, die den diversen Kapiteln über die Fische vorangestellt sind, enthalten auch einzelnes Kurioses, mit dem der Biologe wahrlich nicht immer einverstanden sein kann; aber diese kleinen Fehler werden wettgemacht durch das Kapitel „Insektenkunde“ Hier fand der Referent erstmalig wirklich eine fehlerfreie, auch wissenschaftlich richtige, kleine praktische Insektenkunde für Fischer zusammengestellt, die auch den Ansprüchen der — oft unbequem kritischen — Gewässerbiologen gerecht wird. Die Mitarbeit der bekannten britischen Hydrobiologen Macan und Le Cren gab wohl hierfür die Gewähr. Das Kapitel über Gewässerbewirtschaftung und -pflege könnte manche Fischereibewirtschaftler hierzulande neidisch machen: Man erfährt, was in England Fischer und Fischereivereine mit der Unterstützung von Behörden alles unternehmen können, um die Verhältnisse eines Gewässers für die Fischerei zu verbessern. In kleinem Maßstab könnte dies vielleicht auch bei uns durchgeführt werden, wo die Möglichkeit dafür vorhanden ist. Gerade dieser Abschnitt ist z. B. für Fischereivereine, die größere Gewässerstrecken zu bewirtschaften haben, von größtem Interesse.

Dr. H.

*Hubertus-Jagdkalender 1966.* Herausgegeben vom Hubertus-Verlag, Wien XV, zusammengestellt von Ernst Herzig in der Schriftleitung St. Hubertus. 250 Seiten, 10×14 cm, grüner Plastikeinband S 38.—.

Zwar ist dieser Kalender in erster Linie natürlich jagdlichen Belangen gewidmet, aber viele Waidmänner sind auch Fischer und für diese

finden sich praktische Ergänzungen in Form eines Fischerkalenders, in dem für jede Fischart Laichzeit, beste Fangzeit, Fanggerät und der „Fleischwert“ angegeben ist; letzterer ist aber eher Geschmacksache und dürfte jedem selbst überlassen bleiben. Für die Bundesländer sind in eigenen Tabellen die Schonzeiten und Brittelmaße zusammengestellt,

sowie im Anhang noch Sonderbestimmungen für bestimmte Gewässer. Für die Steiermark ist leider noch die alte Schonzeitverordnung angegeben, in der u. a. der Lachs mit Schonzeit und Brittelmaß (!) enthalten war. Die neue Schonzeitverordnung für dieses Bundesland wurde bereits am 23. Juli 1965 im Landesgesetzblatt veröffentlicht. Dr. H.

## Der Fisch in der Küche

### Neapolitanischer Fischerschmaus

Eine gut gefettete Auflaufform lagenweise mit 250 g gebrochenen, gargekochten Makaroni (oder Zöpfli) und 400 g von Haut und Gräten befreiten Räucherfisch füllen. Mit etwa einem halben Liter sämiger, kräftig abgeschmeckter Tomatensauce übergießen. Mit 2 bis 3 Eßlöffel Semmelbrösel, vermischt mit geriebenem Käse, bestreuen; mit Fettflöckchen belegen und 10 bis 15 Minuten goldbraun backen.

### Französischer Zwiebfisch

500 g Zwiebeln in Scheiben schneiden und in 60 g Fett hellgelb dünsten. 750 g Fischfilet in Portionsstücke teilen, mit Zitronensaft beträufeln, leicht salzen, mit Paprika bestreuen und auf die Zwiebeln legen. Eine halbe Tasse sauren Rahm darübergießen und etwa 15 Minuten ziehen lassen oder im Rohr bei Mittelhitze schmoren. Vor dem Servieren mit gehackter Petersilie bestreuen. Als Beilage Sauerkraut und Kartoffeln.

### Katerfisch

800 g Filet vom Goldbarsch oder Kabeljau säubern, säuern, salzen; nebeneinander in eine gut gefettete Jenaer Glasform legen. Tomatenketchup mit geriebenem Meerrettich verrühren und auf die Filets streichen. Mit Gewürzgurken und Zwiebelscheiben garnieren und obenauf Butterflöckchen. Dieses Göttermahl braucht im Ofen 12 bis 20 Minuten Garzeit. Dazu gibt es Toastbrot oder Butterreis mit Kräutern.

### Japanischer Salat

375 g Fischfilet gar dünsten und nach dem Erkalten in kleine Stücke zerpfücken. 10 bis

15 Sardellenfilets fein wiegen, mit 2 bis 3 Eßlöffel gutem Senf, etwas Pfeffer, Essig und Öl verrühren und 1 Zwiebel, 1 Apfel, 1 saure Gurke kleingewürfelt dazu geben. Nun 2 kleingehackte Eier, einige Orangen- oder Mandarinstückchen, 2 Tassen gekochten Reis damit vermischen und zum Schluß den Fisch vorsichtig untermengen. Mit Tomatenvierteln garnieren und sehr kalt servieren.

Diese Rezepte zeigen, daß man sich auf die leckere Zubereitung von Fischgerichten, insbesondere im Süden versteht. Dort ist Fisch als festliche Freude für Feinschmecker schon immer beliebt gewesen, aber nicht, weil es dort die meisten und besten Fische gab. Diese sind vielmehr im Norden greifbar. Dafür verstand man sich im Süden schon in den vergangenen Jahrhunderten darauf, anstatt nur reichlich — gut zu essen. Von den Küchenkünsten des Mittelalters, der Renaissance und der Neuzeit können alle Hausfrauen profitieren. Die einstmals nur den Oberen vorbehaltenen Genüsse sind heute dank preisgünstiger Frischfisch- und Tiefkühlfischangebote allen Verbrauchern zugänglich.

### AN UNSERE LESER !

Bei einem Teil des November-Dezember-Heftes 1965 waren die ungeraden Seiten unbedruckt. Alle Leser, die solche Hefte erhielten, mögen uns dies mitteilen, damit wir ihnen vollständige Hefte zusenden können!  
Die Redaktion.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1966

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Hensen Jens

Artikel/Article: [Neue Bücher 13-16](#)